

Liebe Gemeinde!

„Es wird mir für immer ein Gegenstand demütigen Nachdenkens bleiben, dass ich einmal aktiv an jenem Geschäft beteiligt war, vor dem mir nun im Herzen schaudert.“¹ / „Ich werde demütig, wenn ich daran denke, an welch schauderhaftem Tun ich früher beteiligt war.“ Dieser Satz, liebe Gemeinde, stammt von John Newton. John Newton war Seemann. Kapitän. Im 18. Jahrhundert. Später wurde er auch Pfarrer, aber darum geht es hier nicht. Manche von Ihnen kennen sicher das Lied „Amazing Grace“. Das stammt von ihm.

Ich erzähle Ihnen von diesem Mann aus fernen Zeiten, weil er etwas erlebt hat, was ich kenne. Ich kenne es von mir. Auch aus der Seelsorge von anderen, die mit mir darüber geredet haben. / Ob Sie es auch von sich kennen? Sie werden es merken.

John Newton hat sich mit 23 Jahren zu Christus bekehrt. Auch das kennen einige von uns: ein Erlebnis, manchmal eine Lebensphase, nachdem Sie wussten: Ja, ich glaube. Ich vertraue diesem Gott. Mit ihm will ich leben. / Bei den wenigsten von uns war das so dramatisch wie bei Newton. Der hat eine Bekehrung von einem Moment auf den anderen erlebt. In höchster Seenot. Die Not ist es auch für einige von uns, die uns zu Gott geführt hat. Aber oft dauert das über viele Jahre. Und es geht auf und ab.

Mit 23 hat dieser Seemann also erkannt und bekannt, dass er in Frieden mit Gott leben will. Er hörte auf zu saufen, machte sein Geld nicht mehr mit Glücksspielen und verzichtete auf profane Vergnügungen. Fast eine musterhafte Biographie – ein Vorbild. Oder?

Was wäre, wenn John Newton zwar die Dinge hat sein lassen, die ihm die Frommen rundum als Sünde zurechneten? Was wäre, wenn er aber die schlimmste Sünde seines Lebens weitergetrieben hätte? Ich glaube, es gehört zu den wirklich bösen Verirrungen der Kirche in ihrer Geschichte, dass sie über lange Zeiten, *das* für sündig erklärt hat, was mit dem Leib zu tun hat: Essen, trinken, Freude am Sex, selbst Tanzen manchmal. Sich beim Nachdenken über die Sünde *darauf* zu konzentrieren, das ist bequem. Dann können wir die Menschen schnell ausmachen, die lotterhaft leben. Und mit Fingern auf sie zeigen. Dann müssen wir nicht so viel Nachdenken darüber, wie stark wir selbst in üble Machtstrukturen verflochten sind. Machtstrukturen, die andere Menschen nicht selten die Freiheit oder gar das Leben kosten. Die es vielleicht Menschen manchmal unmöglich machen, den liebevollen Gott zu finden. Ich denke an die Macht der Eltern, Lehrer und Erzieher über die Kinder. An die Macht der Reichen über die Armen in dieser Welt. Ich denke an die Macht der Lauten über die Leisen. Wie viel verschwiegene Sünde steckt in solchen Strukturen, die wir ungefragt hinnehmen, während wir uns über das ausschweifende, gottlose Leben des Nachbarn mockieren?

Das war es bei John Newton. Mit Saufen hat er aufgehört, mit Spielen auch. Aber seine Arbeit hat er weiter gemacht. Und die bestand darin, Sklaven über die Meere zu transportieren. Und selbst, als er wegen einer Erkrankung nicht mehr zur See fahren konnte, hat er wenigstens sein Geld in den Sklavenhandel investiert. (Aber immerhin ist er abstinert gewesen...)

Aus heutiger Sicht könnten wir da wohl ziemlich schnell mit einer Verurteilung zur Hand sein: „Dieser scheinheilige Kerl!“ – Aber ich bin sicher: Mit den damaligen Maßstäben betrachtet, war Sklavenhandel

1 Die Anregung und das Zitat stammt aus Döhling, Jan-Dirk: Amazing Grace. In: GPM 70 (2016), S. 324-330. Weitere Informationen zu John Newton entstammen Wikipedia in der Fassung vom 10.06.2016.

genau so wenig anstößig, wie es heute, der Verbrauch der Lebensgrundlagen unserer Nachkommen ist. Oder der Kauf eines T-Shirts für drei Euro aus dem, was wir die dritte Welt nennen.

John Newton hat später offensichtlich erkannt, was er da getan hatte. 30 Jahre später, als er sagte: „Es wird mir für immer ein Gegenstand demütigen Nachdenkens bleiben, dass ich einmal aktiv an jenem Geschäft beteiligt war, vor dem mir nun im Herzen schaudert.“ Ich frage mich: Könnte Newton darin ein Modell sein. Ich frage mich konkret und ganz persönlich: *An welchem Geschäft war oder bin ich beteiligt, vor dem mir schaudert. Vor dem vielleicht auch Gott schaudert.* Und ich nehme mir eine Minute Zeit in Stille, um darüber nachzudenken.

[Stille]

Ich möchte ihnen den Text der Epistel noch einmal lesen, den wir vorhin schon in einer anderen Fassung gehört haben. In diesem Text schreibt Paulus davon, wie er in späteren Jahren mit *seinem* Geschäft umgeht, das er als junger Mann gemacht hat. Er hatte ja nichts weniger getan als Menschen wegen ihres Glaubens zu verfolgen und umzubringen. Jetzt schreibt er:

Ich danke Jesus, dem Gesalbten Gottes, der mir Kraft gegeben hat. Er hat mich als vertrauenswürdig erachtet und mich zur Vermittlung seiner Botschaft in den Dienst genommen – mich, der ich doch vorher ein Lästlerer war, ein Verfolger und Übeltäter.

Aber ich wurde begnadigt, weil ich aus Unwissenheit treulos gehandelt hatte. Überreich bin ich dabei mit der Gabe Gottes beschenkt worden: mit Vertrauen und mit Liebe von Christus her.

Auf dieses Wort ist Verlass und es verdient aus ganzem Herzen angenommen zu werden: Jesus, der Gesalbte Gottes, ist in die Welt gekommen, damit er die rettet, die in Sünde sind. Was die Sünde betrifft, bin ich gewiss immer vornweg gewesen. Ich habe aber Begnadigung erfahren, damit Jesus an mir seine ganze Langmut beweisen konnte. So bin ich ein Modell geworden für die, die in Zukunft auf ihn vertrauen, auf dass sie das ewige Leben erhalten.

Dem König über alle Zeiten – der unvergänglichen, unsichtbaren, einzigen Gottheit – sei Ehre und Ruhm für immer und alle Zeiten. Amen.²

Paulus als Modell für uns. / Newton als Modell für uns. / Diese Menschen, die wirklich übel gehandelt haben. / Diese Menschen, die so lange aus den sündigen Strukturen nicht herausfanden. / Die es genossen haben, das bequeme Leben in den alten Gewissheiten. / Solche Menschen als Modell für uns.

Vorhin ist vielleicht dem einen oder der anderen von uns eingefallen: Wo bin ich selbst verstrickt? Wo schaudert es mir heute? Wo schaudert es Gott vor meinem Tun? Wenn Newton ein Modell für uns ist, dann können wir wohl trotz unserer eigenen Schauderhaftigkeit mit ihm singen: Amazing Grace. Wundervolle Gnade. Wenn Paulus ein Modell für uns ist, dann können wir wohl mit ihm sagen:

Ich danke Gott. / Obwohl ich nicht immer fein bin, auch wenn ich es vielleicht oft vorziehe bequem zu bleiben statt mich zu verändern. Auch dann: Gott hat mich als vertrauenswürdig erachtet. Er ist sogar bereit, mich in Dienst zu nehmen – mich, der ich doch so gar nicht perfekt bin. Ich weiß, dass ich begnadigt bin. Überreich werde ich immer wieder mit der Gnade beschenkt: mit Vertrauen und mit Liebe von Christus her. Auf dieses Wort ist Verlass und es verdient, dass ich es aus ganzem Herzen annehme: Gott schaut mich mit Liebe an. Ich habe Begnadigung erfahren. Und wenn ich aus dieser Gnade lebe und wenn ich diese Gnade ausstrahle, können andere vielleicht an mir merken, worauf es im Glauben ankommt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.

² Textfassung unter Verwendung der Bibel in gerechter Sprache.